

Georges Posener

12.9.1906 – 15.5.1988

Mit Georges Posener, Professor der Ägyptischen Philologie und Archäologie am Collège de France, der am 15. Mai 1988 verschied, ist ein bedeutender Gelehrter und akademischer Lehrer, eine einmütig verehrte, lautere Persönlichkeit dahingegangen.

Georges Posener wurde am 12. September 1906 in Paris geboren. Sein Vater, ein hochgebildeter und erfolgreicher Rechtsanwalt, der auch eine literarische Zeitschrift herausgab, und seine Mutter, Ärztin, gehörten der antizaristischen „Intelligencija“ in St. Petersburg an und hatten 1905 mit ihrem Erstgeborenen die Heimat verlassen und waren nach Paris emigriert.

Hier wurde Georges Posener als französischer Staatsbürger geboren. Im Jahre 1909 kehrte die Familie nach St. Petersburg zurück. Hier wuchsen Georges und sein etwas älterer Bruder im Elternhaus, dem Maksim Gorkij, Fedor Schaljapin und Aleksandr Blok freundschaftlich verbunden waren, heran. Marc Chagall erteilte den beiden Söhnen Zeichenunterricht. 1921 verließen die Posener St. Petersburg endgültig und ließen sich wieder in Paris nieder. Dort hatten sie angesichts der zahllosen russischen Emigranten eine schwierige Zeit zu bestehen. Aber der Geist der Freiheit und Freundschaft vereinte bei der Familie Posener emigrierte russische Maler, Dichter und Tänzer und ließ sie alle die finanzielle Not für eine Weile vergessen.

Georges Posener besuchte das russische Gymnasium in Paris und legte das Abitur in russischer Sprache ab. Dann studierte er zunächst Geschichte an der Sorbonne und schließlich Ägyptologie bei Alexandre Moret an der École Pratique des Hautes Études und zusätzlich zur Ägyptologie auch Semitistik am Collège de France. Mit einem historischen Werk „La Première Domination Perse en Égypte“ erwarb er 1930 den Dr. ès lettres. Aus hieroglyphischen Texten, mehrsprachigen Inschriften, historischen Angaben auf Vasen und Siegeln stellte er die Geschichte der ägyptischen 27. Dynastie von Kambyses bis Artaxerxes I. auf sichere Grundlagen. Diese bedeutende Arbeit öffnete ihm Stipendiatenjahre (1931–1935) am Institut Français d'Archéologie Orientale in Kairo. Hier begegnete er Jaroslav Černý, dem Meister der Interpretation hieratisch geschriebener Texte. Černý gewann Posener zur Mitarbeit bei der Sichtung und Katalogisierung der hieratisch beschriebenen Ostraca, die zu Tausenden bei den französischen Ausgrabungen in der Arbeitersiedlung von Deir el-Medina in Theben-West gefunden worden waren. Diese Ostraca überliefern ältere und zeitgenössische Texte der ägyptischen Literatur, und sie dokumentieren auch das Alltagsleben in der Arbeitersiedlung. In einem mehrbändigen Werk hat Posener den Katalog der „literarischen Ostraca“ aus Deir el-Medina von 1938 bis 1978 in Text, Übersetzung und Interpretation veröffentlicht. Bis 1939 arbeitete er als „Missionnaire“ am französischen Institut in Kairo.

Aus seiner profunden Kenntnis des Hieratischen und der pharaonischen Literatur sind in den folgenden Jahren viele bedeutende Abhandlungen und Aufsätze hervorgegangen, darunter „Littérature et Politique en Égypte sous la XII<sup>e</sup> Dynastie“ (1956): Die Literatur als Propagandainstrument des neuen Königtums, das den Dynastiegründer als „Überwinder des Chaos“ preist. Eine Steleninschrift dieser Zeit (Kairo CG. 20538), die Posener uns erschloß, „L'Enseignement loyaliste“ (1976), behandelt die Lebenslehre eines Wesirs (?) an seine Söhne, auf welche

Weise die irdische Existenz erfolgreich in Frieden und Wohlergehen zu gestalten ist. In einer anderen Niederschrift über das gleiche Thema in Poseners Veröffentlichung legt ein ägyptischer „Weiser“ dar, daß „Dienner“ alles Bestehende hervorbringen, daß ohne sie Armut herrsche, sie also „mit Wohlwollen“ zu behandeln seien.

Das Gegenstück zu solchen Lehren hatte Posener in seinem Buch „De la Divinité du Pharaon“ bereits 1960 behandelt, in dem er die „göttliche“ und „menschliche“ Seite des Herrschers mit aller Klarheit herausarbeitete.

Studien auf dem Gebiete der Semitistik hatten Posener schon früh an die Frage der Beziehungen Ägyptens zu seinen nordöstlichen Nachbarn herangeführt, zuerst 1937 anhand einer Liste von fremdländischen Namen. 1940 legte er sein grundlegendes Werk „Princes et Pays d'Asie et de Nubie“ vor. Es geht aus von kleinen Figuren aus Ton oder Wachs, die hieratisch mit ihrem Eigennamen und ihrem Heimatlande beschriftet sind. Durch magische Riten wurden sie zu Ehren eines ägyptischen Gottes als „Götterfeinde“, oder um dem Pharaon den Sieg über seine ewigen Feinde zu sichern, geächtet und vernichtet. Bis an sein Lebensende hat Posener weiteres Material zu diesen „Ächtungstexten“ hinzugetragen.

Seit dem Jahre 1945 war er „Directeur d'Études à l'École des Hautes Études“; im Jahr 1961 wurde er auf den Lehrstuhl für Ägyptische Philologie und Archäologie am Collège de France als Nachfolger E. Driotons berufen. Beide Ämter hat er bis zu seiner Emeritierung 1978 innegehabt.

Das für einen größeren Interessentenkreis in Zusammenarbeit mit S. Saunéron und J. Yoyotte verfaßte „Dictionnaire de la Civilisation Égyptienne“ (1959) ist im gleichen Jahr auch in deutscher Ausgabe in München erschienen und hat hier 1978 eine Neuauflage erlebt. In seinen weiteren Arbeiten kam Posener immer wieder auf das Thema der ägyptischen Literatur mit neuen Ansätzen zurück: In einem Beitrag zum Bande „The Legacy of Egypt“, wo er das Weiterleben ägyptischer Weisheit und literarischer Formulierung verfolgt, und in einem Beitrag zu Donadoni's (Hrg.) „Fonti indirette della storia“, Rom 1963, „L'Apport des textes littéraires à la connaissance de l'Histoire Égyptienne“. Ein opus magnum ist der von Posener zusammen mit M. Malinine und J. Vercoutter herausgegebene Katalog der Stelen, die A. Mariette 1851/1852 im Serapeum von Memphis entdeckt hatte. Die mehr als 250 Stelen, die aus diesem Fund in den Louvre gekommen und erhalten sind, tragen neben Gebeten wichtige historische Angaben von der 18. Dynastie bis zu Psammetich I. (um 650 v.Chr.). Die letzte große Veröffentlichung Poseners ist der „Papyrus Vandier“, der sich in der Universität Lille befindet. Er ist nur in Bruchstücken erhalten, schwer zu lesen und zu verstehen; er handelt

von der Drangsal eines Zauberers, seinen Streitigkeiten mit Pharao und seinem Hinabstieg ins Totenreich.

Aus dem reichen und vielfältigen Lebenswerk Poseners konnten nur einige Arbeiten, die seinen Wirkungskreis umreißen, aufgeführt werden. Sein Wirken hat hohe Anerkennung gefunden. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm in Frankreich und im Ausland zuteil. Er war „Chevalier de la Légion d'Honneur“, Professor h.c. der Universität Heidelberg, Membre de l'Institut, o. Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts, Korr. Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und seit 1975 korr. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Britischen Akademie.

Über das reiche wissenschaftliche, international anerkannte Lebenswerk des Verewigten hinaus ist seiner lautereren, hilfsbereit einsatzfreudigen Persönlichkeit zu gedenken. Das Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit war Erbe seines Elternhauses. Im zweiten Weltkrieg rückte er als Leutnant in ein Infanterie-Regiment ein. An der Somme geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft. Das Schicksal, das ihn dort erwartete, hatte er vor Augen. Bei einem Halt des Gefangenentransports in Belgien gelang ihm die Flucht. Die ganzen Jahre der deutschen Okkupation seines Landes verbrachte er aktiv im Untergrund, in der „Résistance“ der französischen Streitkräfte. Nach der Befreiung Frankreichs nahm er seine wissenschaftliche Arbeit wieder auf, als wenn nichts geschehen wäre. Er wollte die alten Beziehungen, die ihn mit „seinen Feinden von gestern“ verbanden, neu beleben. Von allen Erinnerungen, die ihn selbst oder seine Kollegen in Verlegenheit hätten bringen können, wollte er sich befreien. Sein Wahlspruch: „La bonne éducation c'est vivre avec les autres en les gênant le moins possible“!

Er war von einer großzügigen Hilfsbereitschaft, einer noblen Rücksichtnahme im Umgang, voll von Humor und bescheiden hinsichtlich seiner Person. Freiheit und Selbständigkeit gestand er allen zu, auch seiner Frau, Madame Paule Posener-Kriéger, seiner einstigen Schülerin und seit 1960 seiner treuen Lebensgefährtin, die seit 1981 das Institut Français d'Archéologie Orientale in Kairo leitet und sich in ihrem Amt und durch die Publikationen der Abusir-Papyri aus dem Alten Reich einen ehrenvollen Platz in der Ägyptologie gesichert hat. Ihren freundschaftlichen Mitteilungen verdanke ich die Angaben zur Familie und zu der frühen Laufbahn des Betrauerten.

Hans Wolfgang Müller